

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnement-Preis:** Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1,50 Mk., bei den Buchhändlern 1,75 Mk., bei den Postämtern 1,80 Mk., mit Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. bezugsbar. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 Uhr bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von früh 9 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. — Spätschmiede der Redaktion ebenfalls von 7 bis 9 Uhr.

**Interessengeld:** Für die 2 getragenen Coupons über 1000 Mk. 20 Pf., für 500 Mk. 10 Pf., für 250 Mk. 5 Pf., für 100 Mk. 2 Pf. Für perlativ und größere Anzeigen entsprechend höher berechnet. Notizen und Inserate außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellen nach Ueberreicht.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
 Gratisschilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 301. Dienstag, den 25. Dezember 1906. 146. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Für das I. Quartal 1907 laden wir hierdurch zum Abonnement ergebenst ein. Das „Kreisblatt“, beliebt und gern gelesen in Stadt und Kreis Merseburg, wird auch im neuen Jahre alles Wissenswerte bringen. Seine politische Haltung ist bekannt. Der Bezugs- sowie der Anfertigungspreis bleiben unverändert.

Redaktion und Expedition des Merseburger Kreisblatts.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 39 und 56 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 ist die Gemeindegliederliste A und in Gemeinden mit Gemeindevertretung — die Wählerliste C alljährlich im Januar zu berichtigen. Die Herren Ortsräte ersuche ich, die Berichtigung der Liste demgemäß vorzunehmen und dieselben sodann in der Zeit vom 15. bis 30. Januar t. J.,

in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raum auszuliegen. Mit dem während dieser Zeit etwa eingehenden Einsprüchen ist nach den Bestimmungen unter A. 2 beziehungsweise W. 1 der Anweisung I zur Ausführung der Landgemeindeordnung zu verfahren.

Falls die Gemeinden mit Gemeindevertretung nach erfolgter Berichtigung der Gemeindegliederliste die Zahl der Stimmberechtigten 40 erreicht, ist mir wegen Zulassung der Formulare zur Bildung einer Gemeindevertretung Anzeige zu machen.

Merseburg, den 21. Dezember 1906.  
 Der Königliche Landrat.  
 Graf v. Hausonville.

### Bekanntmachung.

Der Pfarrer Winkler in Besta ist von der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulwesen, zum Königlichen Ortschulpflichtigen der Parochie Besta ernannt worden.

Merseburg, den 18. Dezember 1906.  
 Der Königliche Landrat.  
 Graf v. Hausonville.

### Der Fremde.

Roman von Robert Koflerhaus.

(103. Fortsetzung.)  
 Aber seine weitere Auskunft ward ihm zuteil; es gab sehr wenige Menschen in der winterlichen Einsamkeit, ein paar Spaziergänger, die er besahe, wie in Nichts auszufragen, auch in einer abgelegenen Gassmündung war der Fischeude nicht gesehen worden. — Der Tag ging hin, und es blieb Boyen nichts übrig, als heimzukehren ohne sichere, tröstliche Kunde für die Geliebte. Hofflos hatte er gesucht und geforscht seit dem frühen Morgen, seine Sinne wollten ihn nicht mehr tragen. Die Schwärze, die ihn seit seiner Verwundung quälte, lebte zurück, ihm schwindelte, und er mußte zumweilen stehen bleiben und für einen Augenblick ruhen. Gleich aber raffte er sich wieder auf, und während er dahinging durch den Sonnenschein des herrlichen Tages, zermarterte er sein Gehirn, um ein Mittel zu entdecken, den Verlorenen zu finden.

Als er zu dem umzäunten Bouterain zurückkehrte, wunderte er sich, ein Gewirr von Stimmen zu vernehmen, und sobald er den Ausgang des bekannten Weges erreicht hatte, sah er auch, daß eine Schar von Arbeitern sich

### Weihnacht!

O holde Zeit! Mag Wintersturm Durch alle Straßen toben — Ein Feuerfang von jedem Turm Ruft: laßt uns fröhlich loben Den heiligen Christ!

Und trägt du Leid, und wird dein Gram Zur frohsten Zeit am größten — Mit selgem Heil vom Himmel kam, Um deinen Schmerz zu trösten, Der heilige Christ!

Und machst dir bang die eigne Schuld, Ach, dein verarmtes Leben — Mit Heilandsliebe voll Geduld Will an sein Herz dich heben Der heilige Christ!

O holde Zeit! Vom Himmelsgelt Noch heut die Engel singen — Ach Gott, laß durch die welte Welt Die Liebeshunde klingen, Vom heiligen Christ!

P. Dis.

Ueber das Vermögen der Puggeschäfts-inhaberin **Witwe Berta Pulvermacher** in Merseburg, Burgstraße Nr. 6, ist heute, **den 21. Dezember 1906, mittags 12 Uhr**, der Konkurs eröffnet und der offene Arrest erlassen.

Der Kaufmann **Friedrich M. Kunth** hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Anzeig- und Anmeldefrist läuft bis zum **15. Januar 1907**.

Erste Gläubiger-Versammlung findet am **12. Januar 1907, vormittags 11 Uhr**, und allgemeiner Prüfungstermin am **2. Februar 1907, vormittags 10 Uhr** im hiesigen Amtsgericht, Zimmer 19, statt.

Merseburg, am 21. Dezember 1906. (2507)  
 Herzog, Amtsgerichtsekretär,  
 Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1887 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hieselbst haben, oder sich hier als Diensthöten, Beurlaubten, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1887 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit

von 2. bis einschließlich 10. Januar 1907 in den Vormittagsstunden im Militärbureau in Nathaus zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vrats und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburts-Urkunden bezu. die Zeugnisse über etwaige frühere Feststellungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis 30 M. event. verhältnismäßiger Haft belegt wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Vrats- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 20. Dezember 1906.  
 Der Magistrat. (2509)

Wir machen hierdurch bekannt, daß die für die **Gemeinde Besta** aufgestellte **Wählerliste vom 28. Dezember 1906** ab acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht im **Kommunalbureau** öffentlich ausliegen wird. Hierbei weisen wir auf § 3 des Reglements

zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 28. Mai 1870 hin, wonach Jeder, der die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb der gedachten achtzigen Frist bei dem Magistrat schriftlich anzeigen kann und dem bezichneten Bureau zu Protokoll geben kann und die Beweismittel für seine Behauptung, falls sie nicht auf Vorortort beruhen, beibringen muß. Nach Ablauf der angegebenen Frist sind Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste nicht mehr zulässig.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Wählerliste weder gedruckt noch verteilt werden wird.  
 Merseburg, den 22. Dezember 1906.  
 Der Magistrat. (2498)

### Bekanntmachung.

Zinsbogen folg. preis. Konfols:  
 1876/79 B 58 449 über 2000 „  
 1882 A 83 226 „ 5000 „  
 1882 C 268 521 „ 1000 „  
 1882 F 222 397 „ 200 „  
 1884 B 381 089 „ 2000 „

beginnend mit Abkürzungen 1. 1. 07 find geschlossen worden. Coupons vorstehender Art. bitte bei Zahlung anfallen und hierher Mitteilung gelangen zu lassen.  
 Offen (Post Merseburg), d. 21. Dez. 1906.  
 Der Amtsvorsteher. (2508)

### Friede auf Erden.

Vor 900 Jahren war es, daß ein deutscher Kaiser in friedvoller Zeit das Gebot der Kirche die Waffen vom Mittwochabend bis Montagmorgen ruhen zu lassen, zum Reichsgesetz machte. Die Verdrängten, die sein Arm nicht schütten konnte, gerieten wenigstens in dieser Zeit die Wohltat des „Gottesfriedens“.

Was Kirche und Kaiser damals verstanden gefahrd nur in der Kraft und unter dem Vorbild jenes großen Gottesfriedens, den die Engel in der heiligen Nacht aller Welt, dem ganzen hochbetribenen Heer der Menschen verkündigten. Höflich weisen die Feinde des Glaubens darauf hin, daß nun schon neunzehnjährhundert hindurch die Weihnachtspredigt vom Frieden auf Erden erschalle und doch noch Krieg und Kriegegeschrei die Welt

um die jetzt geöffnete Tür versammelt hatte, aus der in jener Nacht der Diener mit seinem Vater hervorgetreten war. Die Männer redeten lebhaft, aber gedämpft, und der unbestimmte Gedanke, daß hier vielleicht eine Nachricht von dem Gesuchten ihn erwartete, trieb Boyen, rascher vorwärts zu gehen und den nächsten der Arbeiter zu fragen, was vorgefallen sei.

„Ja, wissen Sie“, sagte der Mann, „das ist nämlich 'ne sonderbare Geschichte. Wie wir hierher gekommen sind, so 'ne Viertelstunde mag es wohl her sein, — wir sind natürlich seit ein paar Wochen nicht hier gewesen, weil der Herr, was unser Baumeister ist —“

„Ich weiß, ich weiß, die Arbeiter hier sind unterbrochen worden. Was was ist heute geschahen, was haben Sie gefunden?“

„Gefunden? Jawohl, gefunden haben wir natürlich was, — als wenn Sie's geraten hätten. Wie wir nämlich vorhin hier aufschließen, — was unser Polier ist, der Grobde, da hatte den Schlüssel, — und wie wir auf den Hof kommen, da sehen wir, daß die Tür von dem Hause da offen steht. Na, verschlossen war sie nicht gewesen, — es sind welche, die sagen, sie wäre verschlossen gewesen, aber ich weiß es anders, und es ist da drin ja auch nichts mehr zu holen, — also, wir gehen hinein, und es geht gleich vom Hof in

das Zimmer, und da sehen wir, daß einer da drin auf der Erde liegt.“

„Ein Mann?“

„Na, eigentlich wohl ein Herr. Fein angezogen war er gewesen, aber natürlich graulich zerquetscht und dreadig und die Kleider zerfissen. Er muß nämlich übergeklettert sein, über die Planke hier —“

„Ist er tot?“

„Wir haben es zuerst auch gedacht, denn er hat sich nicht mehr gerührt und gerührt, und das Gesicht hat auch ausgelesen, wie von 'ner Leiche. Aber es war doch nicht an dem. Wie wir ihm die Weste aufgemacht haben und haben ihn aufgerichtet, da ist er wieder zu sich gekommen und hat mit ganz merkwürdigen Augen uns angeguckt. Und dann hat er auch angefangen zu sprechen und hat um ein Glas Wasser gebeten. Und da hat einer seine Schnapsflasche voll Wasser geholt, und dann —“

„Ich danke Ihnen; bitte, lassen Sie mich einmal hinein.“

Es war etwas so Bestimmtes, Gehoriam Gehörsendes in seiner Stimme trotz der Bitte, die er ausgesprochen, daß die Leute ohne weiteres den Weg zu dem Hause freigegeben. In dem kleinen Zimmer, das er eilig betrat, waren noch einige von ihnen um einen menschlichen Körper beschäftigt, aber auch sie machten Platz,

als Boyen hereintat und zogen sich von dem Kranken zurück. Er konnte ihn sehen und er sah, was er vermutet, im stillen gehofft und doch wieder halb gefürchtet hatte, — es war der Mann, den er suchte.

Das Zimmer war aller Einrichtungsfreude beraubt, nur eine leere Kiste stand umgekehrt in einer Ecke und bildete einen einfachen Stuhl. Dorthin hatte man den Kranken geführt, nachdem man ihn vom Boden aufgehoben, und er saß nun da, Hüften und Kopf gegen die gelbe, der Tapeten schon entfaltete Wand gelehnt, das Gesicht dem Fenster zugewandt. Als Boyen so plötzlich vor ihm erschien, ging es durch seinen Körper wie ein Schlag, ein Zittern durchrief ihn, und das gleiche Anblick schloß nur mehr zu erlassen. Dann aber schloß er die Augen und lehnte den Kopf zur Seite, als sei er müde und könne so den Gestalten entfliehen, die ihn verfolgten und ängstigten. Boyen sprach leise ein paar Worte mit den Männern, die noch im Zimmer geblieben waren, und drückte einem von ihnen ein Geldstück in die Hand; der gab seinen Genossen einen Wink, und mit ihren schweren, schleifenden Schritten gingen sie hinaus. Die Tür fiel hinter ihnen zu, — Boyen war mit Sealsfeld allein.

(Fortsetzung folgt.)

erfülle. Wir könnten mit Gegenfragen antworten. Warum hat der Weltverkehr unserer Tage mit seinen eisernen Bahnen nicht schon lange die Wälder zusammengehauen? Warum haben Kunst und Wissenschaft den Menschen den inneren Frieden noch nicht gegeben?

Wem ist es ein Jammer, daß Wälder und Gänge, Familien und Einzelne nicht aufhöhen miteinander zu haben; aber das ist nicht die Schuld dessen, der uns das köstliche Gebot der Liebe hinterlassen hat. Alle Jahre wieder lehrt uns das göttliche Kind in der Krippe, daß wir nicht zum Streben und Hasse, sondern zum Lieben und Wohltun geschickten sind. Wenn in diesen Tagen Tränen getrocknet werden und milde Augen wieder aufleuchten, wenn die Kinder jubeln und Erwachsene glücklich werden in der Freude des Gehens, wenn die Stimmen des Janks im Volk eine Welle vernehmen, so ist dieser Gottesfriede der Weihnacht ein Beweis für die Macht unseres Glaubens, für die Herrlichkeit Christi. Wie irdisch sind die Widerspruchsfreuden, die nicht wollen, daß der Holdseligkeit und Friedfertigkeit über sie herrsche! Er hat uns den Frieden mit Gott gebracht, er allein mit seinem ewigen Evangelium kann den Frieden unter den Menschen aufrichten. Jetzt steht er noch im Streit mit Sünde und Unvollständigkeit; aber schon steigt die Sonne höher, und die Sonne der Gerechtigkeit wird den Sieg behalten, dann erst ist ganz Friede auf Erden.

**Zu den Wahlen.**

Merseburg, 24. Dechr. Alle Welt bewegt die Frage, wie die Wahlen voraussichtlich ausfallen werden? Prophezeien ist immer eine gewagte Sache, doch bieten zwei Momente beachtenswert, erstlich: Zentrum und Sozialdemokraten, die ihrer Wählerkraft wohl am sichersten sind, haben in den 3 1/2 Jahren, die seit der letzten Wahl verlossen sind, an neuen Wählern, d. h. solchen, die inzwischen das Alter der Wahlfähigkeit erreicht haben, mehr zugenommen, als das bei der bürgerlichen Wählern der Fall sein dürfte, weil sich ihre Wähler zum größten Teil aus dem Proletariat rekrutieren. Ein erfolgreicher Kampf gegen beide Parteien erscheint demgemäß unglücklich, wenn nicht andererseits, und das ist das zweitwichtigste Moment, die Zahl der bürgerlichen Wähler, die bei der letzten Wahl zu Hause geblieben sind, nach Millionen zählte.

Die Hoffnung, aus dem Kampfe doch siegreich hervorzugehen, beruht schließlich darauf, diese Wälfen diesmal noch an die Leue zu bringen.

Wie sich nach der Wahl unsere innerpolitische Konstellation gestalten wird, liegt einwinkeln noch in tiefem Dunkel. Daß die Regie ung nicht daran denkt, im Falle unglücklicher Wahlen nochmals aufzulösen, ist bereits mitgeteilt worden. Sie vermahnt sich dagegen ebenso entschieden, wie gegen die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Unterstellung, als beachtliche die Regierung, eventuell das Wahlrecht zum Reichstage zu beschränken.

Mit Bezug auf diese Unterstellungen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine“:

Wenn es vereinzelte Organe gibt, die offen oder verdeckt für eine Wändernung des Reichstages wahren, so ist es auf dem Wege des Staatsstreiches Propaganda machen, so hat doch die Regierung mit solchen Phantastereien nicht das Allermindeste zu tun, sie weist jede Gemeinschaft mit solchen Projekten auf das entschiedenste zurück, und es ist unendlich im höchsten Grade, wenn z. B. der „Vorwärts“ auf Grund solcher wie gefagt durchaus vereinigt geblieben und in keiner Weise ernst zu nehmenden Meinungen der Presse, der Regierung oder auch maßgebenden Parteien des Reichstages Staatsstreichsgefahr in die Schuhe schiebt. Wir meinen aber auch, die ganze Orumpierung der Parteien, wie sie sich nach und infolge der Auflösung des Reichstages vollzogen hat, muß an sich jeden Gedanken, als ob es der Regierung auf eine Schwächung der Volkswrakte, auf eine Verunächtigung der konstitutionellen Garantien ankomme, von vornherein ausschließen. Wenn, wie zu hoffen und zu wünschen, der bürgerliche Liberalismus in allen seinen Schattierungen, der sich national zweifelsfrei erweisen, bei den bevorstehenden Neuwahlen dem Zentrum und vor allem der Sozialdemokratie Terrain abgeben, so werden dadurch die Wälfkraften für Aufrechterhaltung eines streng konstitutionellen Regiments sicherlich nicht geschwächt, sondern eher noch gestärkt, wie besonders auch die Sozialdemokratie zugeben dürfte, die so oft in puncto Wahlrecht das Zentrum als unflüchtige Kantonisten hinzustellen sich bemüht hat. Wir meinen aber überhaupt, eine Regierung, die den inter-

stehenden bürgerlichen Parteien mit größerem Vertrauen entgegenkommen als je zuvor, sollte gerade in diesem Moment, sofern man es mit christlich Gesinnung zu tun hätte, am wenigsten den Verdacht von Umsturzgedanken und Staatsstreichsgefahr auskugeln sein, wie sie von der gegnerischen Presse im Gefilde einer i nerlich schwachen Position mit allem Aufwande einer künstlich getriggerten Propaganda an die Wand gemalt worden. Alle beratige Ausstreunungen von beachtlichen Wahlrechtänderungen, sei es mit, sei es ohne Verlassen der Reichstags, sind plump und schalbig und weiter nichts, ebenso wie auch die von der Regierung unterstellte Absicht, den neuen Reichstag im Falle einer den Wünschen der Regierung nicht entsprechenden Zusammenfassung sofort aufzuheben und wieder aufzulösen, von uns bereits in das Gebiet des Möglichen verwiesen worden ist.“

Berlin, 23. Dechr. In dem bevorstehenden Wahlkampf ist augenblicklich die Partei der Reichswähler zur Hauptentscheidung berufen. Wer ist diese Partei und was vermag sie zu leisten? Im Jahre 1903 sind über 25 Proz. der Wahlberechtigten von der Leue ferngeblieben. Die Partei der Reichswähler machte also den vierten Teil aller Wähler aus. Sie verlor aber mehr als 3 Millionen Stimmen. Sie war stärker als die Dreimillionenpartei der Sozialdemokratie. Die Partei der Reichswähler rekrutiert sich im wesentlichen nicht aus der Sozialdemokratie, auch nicht aus dem Zentrum. Soll der Reichstag besser werden, so muß diese Partei verwinden. Ihre Stimmen gehören der Minorität vom 13. Dezember! Es muß gelingen, die Säumnigen und Gleichgültigen in erheblicher Zahl als bisher an die Wahlen zu bringen. Die Sozialdemokratie hat die Parole ausgegeben, daß der letzte Mann mobil gemacht werden muß. Im Namen des Vaterlandes geht diese Aufforderung an alle nationalen Parteien. Weil aber mangels einer festen Organisation der Befehl leichter gegeben als ausgeführt ist, heißt es, alle Kräfte aufbieten und von Stund an arbeiten, damit bei der Wahl und hoffentlich auch in aller Zukunft nicht bloß ein Bruchteil der nationalgesinnten Deutschen, sondern das gesamte nationale Bürgertum, fest geschlossen und zur Erzwingung der ihm gebührenden Machtstellung geschlossen, dem schwarz-roten Kartell gegenüber gestellt werden kann.

Bernburg, 23. Dechr. Die Einigung der Liberalen ist gescheitert. Die freisinnigen stellen den Lehrer Stark, die Nationalliberalen den Privatier v. Rath auf. (Der Wahlkreis war früher nationalliberal, durch Professor Friedberg, vertreten. Bei der Wahl 1903 ging der Kreis an die Sozialdemokraten „Genossen“ Albrecht — über, die 15 981 Stimmen gegen 15 404 nationalliberale erhielten.)

Königsberg, 23. Dezember. Hier beschlossen die Konservativen nach dem Beispiel der Nationalliberalen, gleich bei der Hauptwahl den gemeinsamen liberalen Kandidaten Justizrat Gysling zu unterstützen. Im Jahre 1903 brachten sie es dort auf 3213 Stimmen, während die Freisinnigen mit 10 587 Stimmen in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten kamen, der dann mit 16 569 gegen 15 597 Stimmen Sieger blieb.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

Berlin, 23. Dezember. (Sohnnachrichten). Se. Maj. der Kaiser empfing heute den Fürstlich Stolbergischen Kammerdirektor Regierungsrat Bode und zwei Mitglieder der Schillingdele zur Vorlage des Silber schmids der Wertgenöder Schillinggilde.

Der „Fall Fischer“ ist nach der „Dortm. Zeit.“ kurz vor der parlamentarischen Vespuchung des Nachtragsesatzes für Südwestafrika durch den Reichstangler, als obersten Vorgesetzten der Schutztruppenoffiziere, dadurch erledigt worden, daß der angeforderte Major verzehn Tage in Ruheurlaub erhielt. Da die Strafe auf dem Disziplinarwege ausgesprochen wurde, konnte eine Kompenfierung durch die erlittene viermonatige Untersuchungshaft nicht eintreten. Ob die in ehrengerichtlicher Beziehung zuständige Behörde, die Garde-Kavallerie-Division, auf ehrengerichtlichem Wege gegen Major Fischer einschreiten wird, erscheint nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung sehr fraglich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Verordnung: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen zc. verordnen gemäß Artikel 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt: Die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten

werden auf den 8. Januar 1907 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen. Das Saasministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich zc. Grochen Neues Palais, den 21. Dezember 1906. — (L. S.) Wilhelm.

Dessau, 22. Dechr. Als erste deutsche Stadt beschäftigt Dessau, den Fleischnbezugs vom Auslande selbst in die Hand zu nehmen. Der Magistrat hat, veranlaßt durch die hohen Fleischpreise, über welche in unserer Stadt ganz besonders geklagt wird, polizeiliche Erhebungen darüber angestellt, ob in Dessau gegenwärtig das richtige Verhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen besteht. Er ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Fleischpreise in Dessau verhältnismäßig hoch sind. „Die Preise entpreden — so führt der Magistrat in einer Publikation aus — durch aus nicht den gegenwärtigen Viehpreisen und sind auch höher, als in benachbarten Kreisen. Schweine werden mit 49 bis 50 Mk. bezahlt, während der Konsument 90 und 95 Pf. pro Pfund bezahlt. Da nun in Ausführung der Befehle des Staatssekretärs des Inneren, von Woladowsky, im Reichstage die Forderungen auf den preussischen Eisenbahnen eher läge ermöglicht sind und vom Inland, aber auch vom Auslande die Zufuhr von frischem Fleisch durch die billigen Frachten möglich geworden ist, muß die Stadterhaltung der Frage näher treten, ob nicht im Interesse des Publikums Fleischbezüge von auswärts zu erfolgen haben, wenn nicht die hiesigen Fleischer mit Rücksicht auf die erheblichen gesunkenen Viehpreise die Fleischpreise herabsetzen.“ Der Oberbürgermeister stellt sofort nach Beginn des neuen Jahres eine derartige Vorlage in Aussicht und wird die Vorerörterungen anstellen. Auch soll nach dem Gedanken nahe zutreten werden, ob nicht nach dem Beispiel anderer Städte zu billigen Preise Seefische bezogen werden können.

Mufiland. Zwer, 22. Dechr. Auf den Grafen Janatow, der im vorigen Jahre an den besonderen Konferenzen über die Ausnahmegesetze und über die Glaubensfreiheit teilgenommen hat, wurde heute hier in dem Augenblicke ein Attentat verübt, als er mit einigen anderen Semfowdeputierten am Blüthen in den Räumen der Wdelsversammlung saß, in denen der Semtowo tagt. Ein junger Mann, der abwärts geflossen hatte, trat auf den Grafen zu und feuerte mehrere Revolvergeschosse ab die den Grafen in das Herz und den Unterleib traf. Wenige Minuten darauf verschied der Graf. Der Mörder elte, von einem Semfowdeputierten verfolgt, in das an angrenzende Zimmer und feuerte auf sich zwei Schüsse gegen die Brust ab. Der erste ging fehl, der zweite verwundete seine Schulter. In seiner Tische fand sich eine Karte den Namen Rukstow lautende Eintrittskarte für die Semfowfongung. Dem Aussehen nach scheint der Mann dem Arbeiterstande anzugehören.

Petersburg, 23. Dechr. Die seit mehreren Tagen zirkulierenden Gerüchte von einer ernstlichen Erkrankung des Zaren werden von informierter Seite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Dagegen wird bestätigt, daß es der Polizei gelungen ist, ein gegen den Zaren geplantes Attentat rechtzeitig zu vereiteln. Mit diesem Anschlag stehen auch die in den letzten Tagen durchgeführten Massenverhaftungen im Zusammenhang.

**Kolnais.**

Merseburg, 24. Dezember.

Verleichen. Seine Majestät der König haben geruht, dem bei der hiesigen königlichen Regierung beschäftigten Buchbindemeister Mag. K. Fischer hier selbst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Personalien. Gerichts-Affessor Fleischhauer, bisher ausführend als Rgl. Amtsgerichts hier tätig gewesen, ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder versetzt worden. — Oberlehrer Professor Gutjahr vom Rgl. Dom-Gymnasium, tritt mit dem 1. April 1907 in gleicher Eigenschaft an das Rgl. Dom-Gymnasium zu Magdeburg über. — Die ordentlichen Seminarlehrer Pfefferkorn und Banquet werden zum 1. April 1907 vom Seminar in Genthin an dasjenige in Merseburg versetzt. Der letztgenannte wird zu demselben Zeitpunkt die Leitung eines noch verbleibenden außerordentlichen Präparandenkursus in Merseburg an den Seminaroberlehrer Dr. Semmler abgeben.

Der goldene Sonntag brachte gestern recht regen Verkehr und manchem Geschäftsmann nach den erhofften Absatz. Im allgemeinen ist das Weihnachtsgeschäft in diesem

Jahre nicht gut gewesen, nicht so gut als im Vorjahre. — Die Witterung bleibt kalt, die verfloffene Nacht hat es sehr kalt geföhren, heute früh hatten wir 8° R., Schlußhoch wurde gestern viel geklauen.

Aus dem Wahlkreis Merseburg. Merseburg, 24. Dechr. Nur noch 4 1/2 Wochen trennen uns von dem Tage der Wahl, eine kurze Spanne Zeit, wenn man beifüchtigt, daß das Weihnachts- und Neujahrsfest dazwischen liegen. Es heißt also die Zeit ausnutzen! Die Sozialdemokraten haben ganz allgemein die Parole ausgegeben, den letzten Mann mobil zu machen. Das Gleiche müssen unbedingt auch die bürgerlichen Parteien tun, wenn sie nicht unterliegen sollen. 3 Millionen Wahlberechtigten haben im Jahre 1903 im Deutschen Reich ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, auch in unserem Wahlkreis haben sich Lässige genug befunden haben. Gerade diese Lässigen heran zu holen, muß die Hauptaufgabe der Sozialdemokraten, vornehmlich auf dem Lande sein! Die Sozialdemokraten pflegen Absichten von den ausgelegten Wählerlisten durch ihre Leute anfertigen zu lassen und danach Mann für Mann an die Urne zu holen und genau zu kontrollieren, wer noch nicht abgestimmt hat und diese Säumnigen dann bis an den Wahltag zu begleiten. Machen wir es ebenso! Auf jedem einzelnen Dorf ist die Einwirkung eines Komitees erwünscht, das Listen führt, die Anzahl der Abstimmungen kontrolliert, die Säumnigen an ihre vaterländische Pflicht mahnt und den Laien zuredet, mit an den Wahltag zu kommen. Nur durch eine allgemeine Beteiligung der Wählererschaft ist der Sieg unseres Kandidaten gleich in der Hauptwohle zu ermöglichen, wir müssen unseren letzten Mann aufbringen und an diesem Vorhaben festhalten bis zum Wahltag selbst! — Die Vorkände des patriotischen Vereins, der Konfessionsvereine des Kreises Querfurt und der Kreisvereine des Bundes der Landwirte erlassen in der vorliegenden Nummer einen Wahlaufruf, welchen wir der besonderen Beachtung und Verberzung unserer Leser empfehlen. Gleichzeitig wird durch ein Inserat der vorliegenden Nummer auf eine Versammlung in Lauchsdorf am nächsten Sonntag nachmittag hingewiesen, in welcher unser Kandidat, Herr Generaldirektor Binderer, sprechen wird. Wir wollen es als gutes Vorzeichen ansehen, daß es auch in Lauchsdorf war, wo zum ersten Male Herr General-Direktor Binderer in unserem Kreise zu einem politischen Thema das Wort ergriff, wo der damals unsere Wähler noch unbekannte Redner so geschickt durch seine sachlichen Ausführungen und sein sympathisches Auftreten das Ohr der Versammlung gewann und dann einige Zeit später zum Reichstags-Abgeordneten gewählt wurde. In der Versammlung wird außerdem auch Herr Landwirth Fleckwein - Neukloster aus Merseburg über Selbstverleumdung aus Südwestafrika einen Vortrag halten, was vielleicht viele, die sonst auf anderem politischen Standpunkt stehen, veranlassen könnte, der Versammlung beizuwohnen. — Auf zur Wahlarbeit, Glück auf zum Gelingen für unsern Kandidaten, Herrn General-Direktor Binderer!

**Kaisers Geburtstag im Beamtenverein.**

Wegen der am 25. Januar statt findenden Reichstagswahlen kann der Preussische Beamtenverein die an diesem Tage übliche Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs nicht abhalten. Es findet vielmehr eine Nachfeier am Dienstag, den 29. Januar statt, worauf wir die Vereinsmitglieder schon jetzt aufmerksam machen möchten.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 23. Dechr. Die Deputation der Halloren, die, wie alljährlich am Neujahrs- tag, dem Kaiserpaar und den Prinzen und Prinzessinnen des Hofjagdenhauses die üblichen Geschenke: Wurst, Eier und Salz überbringen wird, befehrt diesmal aus den Halloren Otto Puppe, Franz Moritz und Ferdinand Frosch. Sie erscheinen dabei in ihrer historischen Tracht: in den langen Hallorenröcken mit Wadenkrämpfen und Schnalenschuhen. Die Wurst, die sie überbringen, ist, wie seit Jahren, vom Hofschreibmeister Ernst Halle zu Halle hergestellt. Natürlich ist zu den Wälfen, wie die Allgemeine Fleischzeitung meldet, das denkbar beste Material verwendet worden, und zwar von auserelesenen Masttieren, die aus der Gegend von Halle selbst stammen. Die Schlachtwurst ist in Kranzdarne gefüllt, wie dies in früheren Zeiten bei den Hausfischungen der Fall war. Die Kaiserin erhält außer der Schlachtwurst auch eine Gänseleberwurst im Fetttende. Ähnliche Gaben werden in zierlichen Körben überbracht und sind mit farbigen Bändchen geziert. Die Geschenke werden stets von einem







Wohl alljährlich einmal stattfindender

# Inventur-Plusverkauf

beginnt

**Freitag, den 28. Dezember 1906.**

Tausende von Kisten aller Warengattungen sowie Kistenbestände in allen Abteilungen werden **enorm billig** zum Verkauf gestellt.

(2510)

**Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.**

Markt 19-20.

Entenplan 3.

# Wahl-Platzruf.

**Der Reichstag ist aufgelöst!**

Die Mehrheit des bisherigen Reichstages, bestehend aus Centrum, Polen und Sozialdemokraten, hat die Mittel abgelehnt, die notwendig sind, um den Zustand in unserer süd-westafrikanischen Kolonie vollends niederzuwerfen. Sie hat das Recht für sich beansprucht, in der nationalen Frage der Verteidigung deutschen Besitzes ihr Urteil über das der Regierung und des Generalstabes zu stellen. Diese Annahme, welche uns vor dem Ausland bloßstellt und die größten Gefahren für das Reich in sich birgt, hat die Regierung im Vertrauen auf das deutsche Volk mit der Auflösung des Reichstages beantwortet. Durch diesen Schritt hat sie endlich eine seit Jahren von uns vermischte Festigkeit und Entschlossenheit bewiesen, Entschlossenheit insbesondere auch gegen die unerträglich gewordene Herrschsucht des Centrums. Sache des Volkes ist es nun, das Vertrauen der Regierung zu rechtfertigen und Männer in den Reichstag zu schicken, die bei allem Streben, die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu schonen, die berechtigten Interessen von Landwirtschaft, Industrie und Handwerk zu vertreten, das Wohl des Mittelstandes und der Arbeiter zu fördern, bereit sind, diejenigen Mittel zu bewilligen, deren die Söhne unseres Landes bei ihrem Kampf für Deutschlands Ehre in Afrika unbedingt bedürfen.

Auf unseren Wunsch hat sich unser, bei der letzten Wahl mit so großer Mehrheit gewählter Abgeordneter

## Herr Landrat a. D. Winckler,

General-Direktor der Land-Feuer-Sozietät des Herzogtums Sachsen bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen.

Wir bitten unsere Freunde, ihm ihre Stimme zu geben und mit aller Kraft für seine Wahl zu wirken, damit unser Wahlkreis davor bewahrt bleibt, durch ein Mitglied der vaterlandslosen Sozialdemokratie im Reichstage vertreten zu werden.

## Gegen die Sozialdemokratie

muß sich vor allem unser Kampf in unserem Wahlkreise richten!

Der Patriotische Verein für den Kreis Merseburg.

Der Wahlverein der vereinigten Konservativen im Kreis Querfurt.

Der Wahlkreis-Vorstand und die Kreisvorstände des Bundes der Landwirte.

(2504)

# Jedes Quantum reines Eis

kauft

# Stadtbrauerei.

(2489)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

## Eis

kauft jedes Quantum

(2499)

### Bürgerliches Brauhaus.

**Paul Hoffmann**  
Inhaber:

**Paul Nitz**  
empfehlen sein großes Lager in  
**Uhren, Ketten**  
und  
**optischen Artikeln.**

### Gerichtliche Aukt. n.

Die zur Kaufmann **Herrn Kluge's**chen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

- 1 Billiggarntur, Sofa u. 2 Sessel,
- 4 Schränke, 1 Spiegel mit Schrank,
- 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sesseltisch,
- 6 Kofferkisten, 2 gepolsterte Stühle,
- 2 Tische, 2 Waschtische, 1 Nähmaschine,
- 1 Rauchherd, 1 Haube, 6 Bettstellen mit Matratze u. Federbetten,
- 1 Bierherd, 1 Polypbon mit 6 Blättern, 1 Kamin, 2 Gewehre, 1 sechshändiger Revolver, 2 Wand- u. 2 Tafeluhren, 2 Schmuckkästen, Spiegel, Musikinstrumente, 2 Koffer, 3 Packkisten, 1 K. Soudwagen, 1 Partie Zigarrenformen, Gardinen, Porzellan, Glaswaren und Kleinigkeiten etc.

sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich im Restaurant „Casino“ persönlich, Termin auf

**Sonntag, den 29. d. Mis.,**  
vorm. 9 Uhr  
angelegt, wozu Kauflustige geladen sind. Mittags findet keine Unterbrechung statt.  
Merseburg, den 24. Decbr. 1906.  
Konkursverwalter **Kunth.**

### Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 22. Decbr. 1906.  
Eheschließungen: Der Mediziner **Karl Schlegel** und **Frida Bartl**, Burgstr. 1; der Hilfsweidensteller **Georg Knoll** und **Klara Trautmann**, Annenstraße 20; der Maurer **Bauk Gumbach** u. **Berta Schiller**, II. Straße, 2; der Schlosser **Otto Kluge** und **Anna Altkädt**, Wagnerstr. 4  
Geborene: Dem Schneidermeister **Wöhler** 1 Z., Gottschalkstr. 14; dem Handarb. **Ente** 1 S., Leunastr. 1; dem Vice-Feldwebel **Friedemann** 1 Z., Leunastr. 9; dem Maurer **Frantz** 1 Z., Leunastr. 1; dem Fleischer **Stenberg** 1 S., Leunastr. 5; dem Drechsler **Zierbach** 1 S., II. Straße 15; dem Tischlermeister **Schmidt** 1 S., Gottschalkstr. 29; dem Feiler **Kluge** 1 Z., Markstr. 14; dem Handelsmann **Hon** 1 S., Gottschalkstr. 29  
Gestorbene: Die Witwe **Emilie Krog** geb. **Sod** 75 J., Nöckerstraße 1; die E. des Fabrikarb. **Wermann** 1 J., Hälberstraße 18; die Ehefrau des Kornmachers **Möbbs** **Pauline** geb. **Wermann** 75 J., Sallstr. 12; die E. des Arbeiters **Frank** 3 B., Bornstr. 20; die E. des Fabrikarb. **Mauß** 5 J., Kraußstr. 15; die Witwe **Wilhelmine Fiedler** geb. **Hübloff** 69 J., städt. Krankenhaus.  
Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweis-papiere vorzulegen.

**W. Krähmer.**

### Reichskrone.

Am 1. Weihnachtsfeiertag  
2 große Konzerte,  
ausgeführt von der hiesigen Stadt-  
kapelle (Dir. **H. Hertel**)  
nachmittag 4 bis 7 Uhr  
**Grosses**  
**Elite-Cafée-Konzert.**  
Entrée à Person 30 Pfg.,  
abends 8 Uhr:  
**Großes**  
**Weihnachts-Fest-Konzert.**

Program u. a.:  
**Fröhliche Weihnachten,**  
gr. Tongemälde v. **H. Hertel**.  
Entrée à Person 40 Pfg.  
Nach dem Konzert:  
**Grosser**  
**Weihnachts-Ball.**

### Weihnachts-Ball.

**Heirat** wünscht jung. hübsch. Frau-  
lein mit 80000 M. Verm.  
uebit. Perren, w. a. ohne Verm. bei  
di. f. eine rasche Heirat kein Hindernis  
verliert, ihre nichtanonymen Off. u.  
**Harmonie** Berlin, Postamt Richten-  
bergerstr. zu richten. (2373)